

FM0/005/0076/4

15.04.86

EVANGELISCH-REFORMIERTE KIRCHE IN NORDWESTDEUTSCHLAND

DER LANDESKIRCHENRAT

- Präsident Dr. Stolz -

2950 Leer, Saarstraße 6, 15. April 1986

Postfach 1380

Telefon: 0491/803-0

Durchwahlrufnummer: 0491/803- 113/114

Ev.-ref. Kirche in Nordwestdeutschland · Postfach 1380 · 2950 Leer

An die

Teilnehmer der Ev.-ref.
Südafrika-Konsultation

Dr. St/Bra

Betr.: Protokoll der letzten Konsultation am
20./21. März 1986 in Gildehaus, versandt
am 10. April 1986

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Schwestern und Brüder!

/ Als eine weitere Anlage zum o.a. Protokoll übersenden wir Ihnen ein
Exemplar des Bulletins "Blickpunkt Südafrika" der Kooperation Evangeli-
scher Kirchen & Missionen, Basel (KEM).

Mit freundlichen Grüßen

A. Stolz

Evangelisch-reformierte Südafrika-Konsultation (ERSK)

7. Sitzung am 20./21. März 1986 in Gildehaus/

Bundesrepublik Deutschland

Teilnehmer

Dr. R. J. Mooi
Drs. Berkhof

Nederlandse Hervormde Kerk NL

Drs. C. B. Bavinck
Dr. A. Kruyswijk

Gereformeerde Kerken in Nederland

Entschuldigt

Fédération protestante de France

Pastorin Michel
Herr Caillat

Schweiz. Evangelischer Kirchenbund CH

Rev. Moatshe
Rev. S. Govender
Rev. de Waal

Belydende Kring Zuid-Afrika

Dr. Ehnes

Lippische Landeskirche

Pastor J. Guhrt
Pastor H. de Vries
Krankenhausseelsorgerin Dusse

Reformierter Bund in der
Bundesrepublik Deutschland

Pastor Schröder
Dr. W. Stolz
Pastor Tuente
Pastor Hausmann

Ev.-ref. Kirche in Nordwestdeutschland

Beobachter

Pastor coll. P. Kromminga

als Vertreter des europ. Gebietssekretärs
des Ref. Weltbundes

Entschuldigt

Kirchenamt der Evangelischen Kirche
in Deutschland, Abt. III

Ds. Mazamisa
Ds. Hartney

z. Zt. Studenten der Hochschule in Kampen

Gäste

Pastor D. Lenz (Norddeutsche Mission)
Frau H. Lenz

Übersetzung
Protokoll

Tagesordnung

- | | |
|--|--------------------|
| 1. Begrüßung | Schröder |
| 2. Bestätigung des Vorsitzenden, des Vizevorsitzenden und des Protokollführers | Schröder |
| 3. Genehmigung der Tagesordnung | Dr. Stolz |
| 4. Zustimmung zur Geschäftsordnung der ERSK | Dr. Mooi/Dr. Ehnes |
| 5. Situation in Südafrika | |
| a) Bericht des Belydende Kring | Moatshe/Govender |
| b) Ergänzungen aus Europa | |
| 6. Kontakte mit dem ANC | Michel |
| 7. ANC und SWAPO bei Synoden? | Tuente |
| 8. Kairos-Dokument: Bedeutung und Konsequenzen | BK/Tuente |
| 9. Reisen nach Südafrika | alle |
| 10. Verschiedenes
(Rondvraag) | |

Beginn: 14.45 Uhr

TOP 1: Begrüßung und Eröffnung der Konsultation

Pastor Schröder begrüßt als Präsident der gastgebenden Ev.-ref. Kirche in Nordwestdeutschland die Anwesenden und eröffnet die 7. Sitzung der ERSK mit einer Andacht über Ps. 85 und Hebr. 5, 9 und Gebet.

TOP 2: Bestätigung des Vorsitzenden, des Vizevorsitzenden und Protokollführers

Die Anwesenden bestätigen Dr. Stolz als Vorsitzenden, Pastor Tuente als stellvertretenden Vorsitzenden, Frau Lenz als Protokollantin. Dr. Stolz übernimmt die Leitung der Sitzung und bittet die Anwesenden, sich vorzustellen.

Dr. Stolz berichtet, daß nach Rücksprache mit den Kirchen und Kirchenbünden - gemäß Entwurf der Geschäftsordnung der ERSK (s. TOP 3) - zum erstenmal eine Einladung zur Teilnahme an der ERSK an Pasteur Maury, Président de la Fédération protestante de France ergangen sei. Aufgrund von Terminschwierigkeiten konnte in der Kürze der Zeit weder von Pasteur Maury noch von einem Stellvertreter der Einladung entsprochen werden. Dr. Stolz übermittelt Grüße von Präsident Maury an die Konsultation.

TOP 3: Genehmigung der Tagesordnung

Die Tagesordnung wird von den Anwesenden genehmigt. Da die Delegation des BK und die beratenden Teilnehmer aus Kampen noch nicht eingetroffen sind, wird die Beratung von TOP 4, 6 und 7 vorgezogen. TOP 5, 8, 9 und 10 werden gemeinsam mit der Delegation des BK beraten.

Ergänzungen zur Tagesordnung: Unter TOP 10 soll die Gestaltung des 16. Juni 1986 beraten werden.

Das Protokoll der 6. Sitzung der ERSK vom 29./30. August 1985 in Woudschoten/Holland wird genehmigt.

Anfrage zum Protokoll: Gibt es Reaktionen auf die Briefe vom August '85 anlässlich der Ereignisse um den Marsch zum Pollsmoor-Gefängnis? Es liegt weder eine Antwort des südafrikanischen Staatspräsidenten noch der Außenministerdelegation der EG vor. Der Brief an die Außenminister der EG hat aber in Südafrika Beachtung gefunden. De Waal dankt später für die Briefe an die EG-Außenminister und an die Angehörigen der Inhaftierten. Von der südafrikanischen Botschaft in Bonn und von Bundesminister Schäuble kamen die üblichen Antwortschreiben, von der Botschaft ungewöhnlich ausführlich.

TOP 4: Zustimmung zur Geschäftsordnung der ERSK

Die Anwesenden aller Kirchen und Kirchenbünde bekunden mündlich die ausdrückliche Zustimmung ihrer Kirchenleitungen und Leitungsgremien zur vorgeschlagenen Geschäftsordnung. Schriftliche Bestätigungen liegen vor von der Lippischen Landeskirche, der Ev.-ref. Kirche in Nordwestdeutschland und vom Reformierten Bund. Von der Nederlandse Hervormde Kerk NL wird eine schriftliche Bestätigung vorgelegt (s. Anlage). Zukünftige Mitglieder stimmen durch ihren Beitritt automatisch der Geschäftsordnung der ERSK zu. Der BK konnte zur Geschäftsordnung noch nicht Stellung nehmen, da die Postsendung nach Südafrika verloren ging. De Waal weist zu einem späteren Zeitpunkt der Sitzung darauf hin, daß der BK die Einladung der Studenten des BK in Kampen als beratende Mitglieder der Konsultation begrüßt, daß aber als Sprecher des BK nur die offiziellen Vertreter des BK aus Südafrika angesehen werden können.

Der Fédération protestante de France soll Geschäftsordnung und Protokoll der Sitzung vom 20./21. März zugeschickt werden. Auf Antrag des Reformierten Bundes, der selbst keine Kirche ist, wird mit Zustimmung aller Anwesenden in der Geschäfts-

ordnung folgende Ergänzung vorgenommen: statt "Kirchen" heißt es: "Kirchen und Kirchenbünde" (sechsmal); statt "Kirchenleitungen" heißt es: "Kirchenleitungen und Leitungsgremien" (einmal) (s. Anlage).

Dr. Ehnes berichtet, daß er beim Europäischen Ausschuß des Reformierten Bundes über die Konsultation der ERSK berichtet hat. Dort sei die Einrichtung der ERSK von 1981 ausdrücklich begrüßt worden. Die Arbeit der ERSK werde als Teilarbeit des Reformierten Weltbundes auf europäischem Gebiet verstanden.

TOP 5: Situation in Südafrika

Der BK gibt Bild von der verzweifelten Lage und dankt den Anwesenden für ihre Betroffenheit. Die Situation in Südafrika verändert sich schnell. Die Menschen sind nicht länger bereit, die Apartheid zu ertragen und schreien nach Leben und Gerechtigkeit. Auch Folter, Gewehre und Gefängnis können diesen Schrei nach Leben nicht zum Schweigen bringen. Viele Christen ziehen sich aus offiziellen Kirchenstrukturen zurück, weil auch diese als Teil der unterdrückenden Strukturen empfunden werden. Der Kairos schreit nach glaubwürdiger christlicher Führung. Wo sind Christen, die den Weg mitgehen?

Der BK weist daraufhin, daß niemals in der Geschichte Südafrikas so viele Menschen wie seit der Einführung der neuen Verfassung getötet wurden. Die offiziellen Kirchen haben viele Worte gegen Apartheid gefunden, wichtig ist jetzt, was sie tun. Die neue Verfassung ist mit Blut geschrieben. Noch tritt der BK für Gewaltlosigkeit ein. Aber alles Handeln der Regierenden schlägt als Gewalt über ihnen zusammen. Eindrucksvoll werden die geistlichen Erfahrungen beim Pollsmoor-Marsch geschildert, "als wir den Klang der Schritte Jesu neben uns hörten/fühlten".

TOP 6: Kontakte mit dem ANC (Behandlung vor Eintreffen der BK Delegation)

Frau Michel: Beim Bericht der Schweizer Besuchsdelegation über ihre Südafrikareise tauchte beim Vorstand des Schweizer Kirchenbundes die Frage auf, ob mit dem ANC über seine Pläne für die Zukunft Südafrikas Gespräche geführt werden sollen. Die Haltung hierzu soll in der ERSK abgeklärt werden. Guhrt weist auf die Haltung der EKD, mit allen Konfliktparteien zu reden, und auf die Schwierigkeiten hin, die dabei durch den Alleinvertretungsanspruch des ANC auftreten. Nur der ANC ist in Bonn mit einem Büro vertreten. Ein südafrikanisches Büro

in Amsterdam betreibt Werbung für Inkatha. De Vries votiert gegen den Grundsatz der "Ausgewogenheit" mit theologischen Gründen und verweist auf die militante Haltung Buthelezi gegen die Kirchen in Südafrika und die EKD. Tuente nennt die Empfehlungen des Raad van Kerken, Nederlande, für Gespräche mit dem ANC. (Dr. Mooi: Entgültige Entscheidung der Synode im Juni 1986). Das Antirassismus-Programm des WCC und die Harare-Konferenz 1985 unterstützen eindeutig den ANC. Frau Michel erwähnt die Schwierigkeiten, nach Absage eines Gespräches mit Buthelezi (auf Rat aus Südafrika), mit scharfen Reaktionen in der Schweizer Öffentlichkeit, nun grundsätzliche Gespräche mit dem ANC zu begründen. Dr. Ehnes und Dr. Stolz befürworten Gespräche der ERSK mit dem ANC - was ja noch nicht Unterstützung aller Methoden hieße (Guhrt). Der ANC sei nicht "untergetaucht", sondern durch illegitime Maßnahmen in den Untergrund gezwungen worden. Man dürfe eine mögliche Isolierung des ANC nicht zulassen. Beschluß (einstimmig): Frau Pastorin Michel als Vertreterin der Gastgeber der nächsten ERSK soll im Namen der ERSK eine Einladung an das ANC-Büro in London zu einem etwa halbtägigen Gespräch zwischen dem 27. und 30. Januar 1987 aussprechen. Die Gespräche sollen publizistisch gut vorbereitet werden.

TOP 7: ANC und SWAPO bei Synoden?

Tuente schlägt vor, nach der eingehenden Diskussion und Entschließung von TOP 6 den TOP 7 auf die Tagesordnung der 8. Konsultation im Januar 1987 zu übertragen. Abklärung und Vorbereitung sollte aber in den Kirchen und Kirchenbünden schon stattfinden.

TOP 8: Kairos-Dokument

Das Kairos-Dokument wird vom BK als lebendige Standortbestimmung aus der Situation erklärt und läßt die Frage der Unterdrückten laut werden: Hört Gott uns noch zu? Es ist kein theologisches Dokument, das diskutiert werden kann, sondern ein Aufschrei aus gequälter Situation, die eine Antwort erfordert. An dem was wir tun, erkennt man, wo wir stehen. Auf Jesus Seite zu stehen heißt, sein Kreuz auf sich nehmen. Nach einigem Schweigen versucht Tuente erste Reaktionen und verweist auf Erfahrungen

in der Geschichte um 1933 und die Nähe der Formulierungen zu "Theologische Existenz heute" von Karl Barth. Viele in der BRD hören die Herausforderung, wünschen sich eine prophetische Theologie, aber neigen doch eher zur Versöhnung ohne das Aufdecken der Ungerechtigkeiten. Sollte man die reformierten Kirchen in Südafrika (außer NGK) anfragen nach ihrer Stellungnahme zum Kairos-Dokument? Guhrt weist auf die Schwierigkeiten hin, in unserem Kontext das Anliegen zu verstehen. Wenn wir die Fragen aufnehmen, bedeutet dies eine radikale Infragestellung unserer Kirchlichkeit. Dr. Ehnes: Besteht bei uns eine Kairos-Situation? Können die Studenten aus Kampen unseren Gemeinden beim Verstehen helfen? Stellungnahmen der einzelnen Kirchen sollen ausgetauscht werden. Dr. Mooi weist ausdrücklich auf die Situation hin, in die uns das Kairos-Dokument versetzt: Es ist die Ebene der elementaren Existenz, in der nur noch Taten und keine Worte zu gelten scheinen. Auf die Frage, "Wo wart ihr?" kann man nur existentiell antworten. Hausmann: deshalb keinen theologischen Kommentar geben, sondern wir müssen klare Konsequenzen für uns persönlich und im Rahmen unserer Wirtschaft und Politik ziehen. Dr. Stolz verweist darauf, daß Boesak die Unterstützung des Sonderfonds durch die Synode der Ev.-ref. Kirche in Nordwestdeutschland als prophetisches Zeichen bezeichnet hat und daß dieselbe Synode die Beschlüsse des Reformierten Weltbundes in Ottawa gegen Apartheid als Häresie in einem Kirchengesetz verabschiedet hat. Frau Dusse fragt, ob die Position des Nach-allen-Seiten-offen-Seins nicht überdacht werden muß. Bavinck erklärt sein Schweigen durch die Entdeckung der eigenen Hilflosigkeit und sich Einstellen auf kleine Schritte. Der BK weist noch einmal daraufhin, daß das Kairos-Dokument ursprünglich nicht für Europa bestimmt war. Vielleicht war es ein Fehler, es dort bekannt zu machen. "Während wir reden, sterben heute die Menschen in Südafrika in Erinnerung an Sharpeville". Die Bewegung des Christus ist nicht mehr in Kirchenstrukturen gefangen, in Südafrika marschiert Christus mit uns auf den Straßen. Für eine christliche Bewegung ohne Strukturen kann es schwierig werden, zu verfaßten Kirchen in Europa geordnete Beziehungen zu unterhalten.

Beschlußvorschlag von Dr. Stolz:

1. Alle beteiligten Kirchen fördern je bei sich eine intensive Beschäftigung mit dem Kairos-Dokument.
2. Die Ergebnisse sollen formuliert und festgehalten werden.

3. Diese Ergebnisse sollen den ERSK-Kirchen zu Händen von Frau Michel vor der nächsten Konsultation zugeschickt werden.
4. Die 8. ERSK sollte versuchen, daraufhin ein gemeinsames Ergebnis zu finden.

Nach längeren Diskussionen über die Anfragen zum Kairos-Papier an die südafrikanischen Kirchen äußert Dr. Mooi das Empfinden, die Delegation aus der Bundesrepublik Deutschland solle in Südafrika keine offiziellen Gespräche mit den offiziellen Leitungen der NG-Kirchen, jedenfalls der weißen NG-Kerk führen.

Dr. Ehnes weist daraufhin, daß dies schon durch die Auricher Beschlüsse des Reformierten Bundes ausgeschlossen sei. Dieser Meinung und den Vorschlägen von Dr. Stolz wird zugestimmt.

De Vries dankt, unter Zustimmung der übrigen Teilnehmer, der Delegation des BK, daß sie durch ihre Anwesenheit und Gesprächsbereitschaft den Kontext des Kairos-Dokuments ihm verdeutlicht hätten.

TOP 9: Reisen nach Südafrika

Frau Michel berichtet kurz über die Reise der Schweizer Delegation nach RSA. Die beabsichtigte Versendung des Berichtsheftes "Blickpunkt Südafrika" muß unterbleiben, weil das Heft restlos vergriffen ist und nicht nachgedruckt werden soll. Der Vorstand des Kirchenbundes plant neben Geprächen mit Reisebüros über die Absage von Touristenreisen nach Südafrika v. a. die Regierungsstellen mit Gästen aus Südafrika zu konfrontieren (z. B. Besuch von Frank Chikane, Ende März 1986). Dr. Ehnes berichtet über die Vorbereitungen der Delegation des Reformierten Bundes im April 1986. Erteilung von Visa steht noch aus.

TOP 10: Verschiedenes

1. Zum Gebetstag am 16. Juni 1986 fordern die südafrikanischen Kirchen nicht nur zu Informationen, sondern um die Fürbitte für die "Beendigung der ungerechten Regierung in Südafrika" auf, - einer der letzten gewaltlosen Wege für einen friedlichen Wandel in Südafrika. Es wird auf das Rogate-Material des EMW verwiesen.

2. Nachrichten von BBC London weisen auf den Ernst der Lage hin. Heute, am Gedenktag des Massakers von Sharpeville, wurden bereits in den frühen Morgenstunden sieben Tote gezählt.
3. Die nächste Konsultation soll zwischen dem 27. und 30. Januar 1987 in der Schweiz stattfinden. Falls es erforderlich werden sollte, wird die Schweizer Delegation ermächtigt, nach Rücksprache mit Guhrt eine Ad-Hoc-Konsultation an einem zentralen Tagungsort (z. B. Frankfurt/Main) einzuberufen.

Dr. Stolz dankt allen für Teilnahme und engagierte Mitarbeit, besonders den südafrikanischen Gästen und bittet Gott um Bewahrung für sie, ihre Familien, ihre Gemeinden und die ihnen anvertrauten Menschen. Wir Partner in Europa könnten in dieser existentiellen Situation wenig tun, aber im täglichen Gebet für das südafrikanische Volk und für eine gerechte Gesellschaft in Südafrika eintreten.

Ende: 13.15 Uhr

A. Stolz

gez. Frau Lenz
Protokollführung

Anlagen

Brief der Nederlandse Hervormde Kerk über Zustimmung zur
Geschäftsordnung
Geschäftsordnung



NEDERLANDSE HERVORMDE KERK
Secretaris-generaal

Overgoo 11
Postbus 405
2260 AK Leidschendam

An
die Evangelisch-Reformierte
Südafrika-Konsultation
Sekretariat: Dr. R.J. Mooi

Ref. M/MW

Leidschendam, 14. NOV. 1985

13.7 (680)

15 NOV. 1985
NR. 3621
AED. ERS AK
DOGS. 137(680) E
VER. 112.
RETOUR.
MODGS.
ANW.

Der Exekutivausschuss der Generalsynode der
Niederländischen Reformierten Kirche hat den
Entwurf Geschäftsordnung der ERSK zur Kenntnis
genommen und zu deren Inhalt keine Bemerkungen
zu machen. Er erklärt sich gerne einverstanden
damit.

Im namen des Exekutivausschusses,

(Dr. R.J. Mooi)

Geschäftsordnungder Evangelisch-reformierten Südafrika-Konsultation (ERSK)

Die Hauptversammlung 1980 des Reformierten Bundes in der Bundesrepublik Deutschland beschloß, weitgehende Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund und den beiden großen reformierten Kirchen in den Niederlanden anzustreben. Infolge dieses Beschlusses fand am 19. Januar 1981 die erste Konsultation in Frankfurt/Main statt, weitere folgten.

Damit die organisatorisch-strukturellen Beziehungen zwischen Kirchen und Kirchenbünden klar sind, ist es unumgänglich, Aufgaben und Arbeitsweise der Konsultation festzulegen.

I. Zusammensetzung

Interessierte europäische Kirchen und Kirchenbünde, die Mitglied des Reformierten Weltbundes sind, bilden eine Südafrika-Konsultation, die mit dem Reformierten Weltbund kooperiert.

Der Europäische Gebietssekretär des Ref. Weltbundes soll zu den Sitzungen eingeladen werden.

Zu den Konsultationen sollen durch die jeweiligen Kirchen in Europa anwesende Mitglieder der schwarzen reformierten Kirchen oder kirchlichen Verbände in Südafrika als beratende Mitglieder eingeladen werden.

II. Ziel

1. Austausch über Meinungen, Stellungnahmen und Aktionen der beteiligten Kirchen und kirchlichen Verbände.
2. Gespräch und Abklärung mit Gruppen und Institutionen mit besonderem Interesse an Südafrika, insbesondere auch mit Mitgliedern der südafrikanischen Kirchen oder Institutionen, die die Apartheid prinzipiell ablehnen im Sinne der Südafrika-Resolution des Ref. Weltbundes 1982.
3. Austausch der Arbeitsergebnisse mit den Dialogpartnern in Südafrika.
4. Empfehlungen an die beteiligten Kirchenleitungen und Leitungsgremien mit dem Ziel gemeinsamer Stellungnahmen und Aktionen.

III. Arbeitsweise

1. Die Konsultation soll einmal jährlich abwechselnd in den verschiedenen Kirchen stattfinden.
2. Die Geschäftsführung der Konsultation liegt jeweils bei der (den) einladenden Kirche(n). Unter Geschäftsführung ist folgendes zu verstehen:
 - a) Einladung
 - b) Festsetzung der Tagesordnung mit Erläuterungen, wobei die beteiligten Kirchen befragt werden sollen, welche Punkte sie mit einbringen wollen
 - c) Leitung der Sitzung
 - d) Protokollführung
 - e) Ausführung evtl. gefaßter Beschlüsse bzw. sonstige Nacharbeit.
3. Die Korrespondenz mit den Partnern in Südafrika erfolgt an die von ihnen angegebenen Adressen.
4. Aufgaben der Konsultation:
 - a) Behandlung der Tagesordnung
 - b) Bestätigung des Vorsitzenden, des Vizevorsitzenden und des Protokollführers
 - c) Festsetzung der nächsten Konsultation
 - d) Berichterstattung an die beteiligten Kirchen und Kirchenbünde
 - e) Berichterstattung an den Europäischen Ausschuß des Reformierten Weltbundes
 - f) Initiative für evtl. gemeinsame Aktionen oder Stellungnahmen.

IV. Sonstige Geschäftsführung

Zwischen den Sitzungen liegt die Geschäftsführung bei der Kirche, in deren Gebiet die letzte Konsultation stattgefunden hat. Diese Geschäftsführung erstreckt sich im wesentlichen auf das Sammeln und die Weitergabe von Informationen über Stellungnahmen und Aktionen einzelner Kirchen und Kirchenbünde und über Reisen von Mitgliedern oder beratenden Mitgliedern der beteiligten Kirchen und Kirchenbünde oder anderer Personen nach Südafrika zwecks Mitgabe von Schriftstücken.

V. Kosten

Die Kosten der Mitglieder tragen die entsendenden Kirchen bzw. Kirchenbünde. Die Kosten für die Geschäftsführung werden durch die jeweils zuständige Kirche bzw. zuständigen Kirchenbund übernommen.

Die Kosten der eingeladenen beratenden Mitglieder werden von den Kirchen und Kirchenbünden gemeinschaftlich getragen.

März 1986

Fürbitte:

Bitte: Herr
Gott der Gerechtigkeit und des Friedens,
der Du auf Seiten jener stehst, die arm sind,
der Du von uns verlangst, die Stimme der Stimmlosen zu sein,
wir rufen Dich an
für jene, die leiden
unter der Ungerechtigkeit der Habgier, der Unterdrückung
und der Ausbeutung.
Aus den Tiefen unseres Seins schreien wir zu Dir, Herr.

Alle: Hör unsern Schrei und höre auf unser Gebet.

Bitte: Für jene in Sebokeng, Uitenhage, Port Elizabeth, Soweto, Umlazi,
Lamontville, Magopa, Crossroads und so vieler anderer Orte
in Südafrika,
welche Tod erlitten haben durch die Hand des Staates.
Lass ihren Geist leben für immer.
Aus den Tiefen unseres Seins schreien wir zu Dir, Herr.

Alle: Hör unsern Schrei und höre auf unser Gebet.

Bitte: Für jene, die leiden wegen Krankheiten, genetischen Missbildungen,
Unterernährung und Hunger als Resultat der Zwangsumsiedlungspolitik.
Möge ihr Geist nicht gebrochen werden
durch ihre körperliche Pein.
Aus den Tiefen unseres Seins schreien wir zu Dir, Herr.

Alle: Hör unsern Schrei und höre auf unser Gebet.

Bitte: Für jene, die jetzt in dieser Minute Folter und Leiden erfahren
in den Händen der Sicherheitspolizei;
für jene, die wegen ihres Glaubens an Recht und Gerechtigkeit
leiden durch das unchristliche und unterdrückerische Gesetz.
Möge ihr Leben ein Zeichen des Mutes für uns sein.
Aus den Tiefen unseres Seins schreien wir zu Dir, Herr.

Alle: Hör unsern Schrei und höre auf unser Gebet.

Bitte: Lasst uns beten für uns,
dass wir echte Werkzeuge der Gerechtigkeit in unserm Land werden.
Wir bitten, dass Deine Verheissung von Gerechtigkeit
für jene wahr werde, für die wir beten und für uns.
Mögen wir befreit werden zu leben in Freiheit und Liebe überall.
Aus den Tiefen unseres Seins schreien wir zu Dir, Herr.

Alle: Hör unsern Schrei und höre auf unser Gebet.
Für Dich ist Gerechtigkeit und Friede wirklich.
Und Du bist es, den man fürchten muss,
der vergibt, der stärkt und aufrichtet.

Amen.

Schlusslied: We shall overcome (Kumbaya Nr. 248)

SÜDAFRIKA

FÜRBITTE

PASSIONSZEIT

1986

*Für Kirchgemeinden und Gruppen, die in der Passionszeit
in der Fürbitte unserer Schwestern und Brüder gedenken
wollen, die in Südafrika hungern und dürsten nach Gerech-
tigkeit, haben wir aus dem Kairos-Dokument* und aus
Material, das uns der südafrikanische Rat der Kirchen
geschickt hat, einige gottesdienstliche Elemente zu-
sammengestellt.*

Herausgeber: **kern** Kooperation Evangelischer
KIRCHEN & MISSIONEN, Basel

" Die Zeit ist gekommen, die Stunde der Wahrheit ist da.
Südafrika ist in eine Krise gestürzt worden, die unsere
Fundamente erschüttert. Alle Anzeichen sprechen dafür, dass
diese Krise eben erst begonnen hat, dass sie sich vertiefen
und in den kommenden Monaten noch bedrohlichere Ausmasse an-
nehmen wird. Es ist dies der KAIROS oder die Stunde der Wahr-
heit, nicht nur für die Apartheid, sondern auch für die Kirchen.

Eine Krise ist ein Urteilsspruch, der einige zum Besten und
andere zum Schlimmsten anspornt. Eine Krise ist die Stunde der
Wahrheit, in der deutlich wird, wer wir wirklich sind. Da gibt
es kein Verstecken mehr und keine Möglichkeit vorzutäuschen,
was wir nicht sind. Diese entscheidende Zeit in Südafrika wird
offenbar machen, was die Kirche in Wirklichkeit ist, und kein
Vertuschen wird mehr möglich sein.

In dem Masse, wie sich die Krise tagtäglich zuspitzt, haben
beide - Unterdrücker wie Unterdrückte - das Recht, von den Kir-
chen eine Botschaft der Hoffnung zu fordern. Die meisten der
unterdrückten Menschen in Südafrika sind nicht ohne Hoffnung;
das gilt ganz besonders für die Jugend. Sie handeln mutig und
ohne Furcht, weil sie die Gewissheit haben, dass die Befreiung
kommen wird. Oft genug wird ihr Körper getötet, doch es gibt
jetzt nichts mehr, das ihren Geist und ihre Hoffnung töten kann.
Doch Hoffnung braucht Bestätigung. Hoffnung muss genährt und
gestärkt werden. Hoffnung muss verbreitet werden.

Die Aktionen der Bevölkerung - vom Verbraucherboykott bis zum Niederlegen der Arbeit - müssen von der Kirche ermutigt und unterstützt werden. Manchmal wird Kritik notwendig sein, doch Ermutigung und Unterstützung werden ebenso notwendig sein. Anders ausgedrückt: Die gegenwärtige Krise fordert die ganze Kirche dazu heraus, ihr geistliches Amt nicht mehr lediglich als "Ambulanz-Dienst" zu verstehen, sondern als Engagement und Teilnahme am Kampf.

Dann muss die Kirche den Menschen helfen, ihre Rechte und Pflichten zu verstehen. Es darf kein Missverständnis darüber bestehen, dass es die moralische Pflicht aller Unterdrückten ist, der Unterdrückung Widerstand zu leisten und für Befreiung und Gerechtigkeit zu kämpfen. Ebenso wird die Kirche auch einsehen, dass sie manchmal Exzesse eindämmen und an das Gewissen jener appellieren muss, die gedankenlos und unkontrolliert handeln.

Doch die Kirche Jesu Christi ist nicht dazu gerufen, eine Bastion der Vorsicht und Mässigung zu sein. Die Kirche muss die Menschen herausfordern, inspirieren und motivieren. Sie hat eine Botschaft vom Kreuz, die uns dazu inspiriert, für Gerechtigkeit und Befreiung Opfer zu bringen. Sie hat eine Botschaft der Hoffnung, die uns dazu herausfordert, wach zu werden und mit Hoffnung und Vertrauen zu handeln. Die Kirche muss diese Botschaft nicht nur in Worten, Predigten und Erklärungen verkünden, sondern auch durch ihre Aktionen, Programme, Kampagnen und Gottesdienste.

Schliesslich bedeutet die moralische Unrechtmässigkeit des Apartheidregimes, dass sich die Kirche zu gewissen Zeiten in Aktionen des zivilen Ungehorsams engagieren muss. Eine Kirche, die ihre Verantwortung in dieser Lage ernst nimmt, wird sich manchmal dem Staat widersetzen und ihm den Gehorsam verweigern müssen, weil sie Gott gehorcht.

Zum Schluss möchten wir unsere Brüder und Schwestern in der ganzen Welt bitten, uns in dieser Angelegenheit ihre notwendige Unterstützung zu geben, damit dem täglichen Verlust so vieler junger Menschenleben ein schnelles Ende gesetzt werden kann. "

**Alle Zitate aus dem Kairos-Dokument, verfasst von südafrikanischen Theologen und erhältlich bei: KEM, Missionsstrasse 21, 4003 Basel.*

Der Herr schafft Gerechtigkeit und Recht allen,
die Unrecht leiden.

Psalm 103,6

Lesung: Amos 5,14-24

Gebet:

Du hast mich gebeten, Dir meine Hände zu geben,
um sie für Deine Anliegen einzusetzen,
ich gab sie Dir für einen Augenblick, aber dann zog ich sie zurück,
denn die Arbeit war hart.

Du hast mich gebeten, Dir meinen Mund zu geben,
damit ich die Ungerechtigkeit laut ausspreche,
ich gab dir ein Flüstern, damit ich nicht angeklagt würde.

Du hast mich gebeten, Dir meine Augen zu geben,
um die Leiden der Armut zu sehen,
ich schloss meine Augen, weil ich nicht wissen wollte.

Du hast mich gebeten, Dir mein Leben zu geben,
damit Du durch mich arbeiten könntest.
Ich gab Dir einen kleinen Teil, um nicht zu tief "hineinverwickelt zu werden".

Herr, vergib mir, dass ich meinen Einsatz, Dir zu dienen, kalkuliere
und mich nur einsetze, wenn es mir angebracht erscheint,
dass ich mich nur dann einsetze, wenn es mir sicher genug erscheint,
nur mit denen mich einsetze, die es mir leicht machen.

Vater, vergib mir, erneuere mich und sende mich als Dein
brauchbares Werkzeug aus.

Lass mich den Sinn Deines Kreuzes ernst nehmen.

Amen.

Lesung: Lukas 19,41-48

*Wir wollen in der Fürbitte vor Gott eintreten
auf seine Verheissung hin:*

Denn er wird den Armen erretten, der um Hilfe schreit,
und den Elenden, der keinen Helfer hat.

Er wird gnädig sein den Geringen und Armen,
und den Armen wird er helfen.

Er wird sie aus Bedrückung und Frevel erlösen,
und ihr Leben ist wertvoll für ihn.

Psalm 72,12-14

Blick punkt Süd afrika

Unser Anliegen

"In unserem Land die Information über die Situation in Südafrika fördern", das ist das Mandat, das die Abgeordnetenversammlung des Kirchenbundes (SEK) dessen Vorstand gegeben hat. Es gehört zu einem umfassenderem Auftrag, den der SEK seit 1976 wahrnimmt, und den man so beschreiben kann: "Kirchen und Christen aktiv unterstützen, die mit friedlichen Mitteln versuchen, in Südafrika eine auf Gerechtigkeit und Anerkennung der Menschenrechte gründende Gesellschaft zu errichten." Der SEK, die KEM, das HEKS und das Département Missionnaire nehmen gemeinsam im Namen der protestantischen Kirchen der Schweiz eine doppelte Verantwortung gegenüber den Christen in Südafrika wahr:

- eine Verantwortung der Unterstützung, die sich durch gegenseitige Besuche, Informationsaustausch, finanzielle Hilfe, Eintreten für jene, die Opfer von Gefangenschaft und Zwangsumsiedlung sind, sowie ihre Familien, ausdrückt.
- eine Verantwortung im Gebet, das konstant und deutlich sein muss, um wirksam zu sein.

Jean-Pierre Jornod
Präsident des Vorstandes des SEK
Schweiz. Evang. Kirchenbundes

Herausgeber:

Schweizerischer Evangelischer
Kirchenbund (SEK)
in Zusammenarbeit mit
KEM Kooperation Evangelischer
Kirchen und Missionen
HEKS Hilfswerk der Evangelischen
Kirchen der Schweiz
Département missionnaire romand (DM)



AUGENSCH EIN IN SÜDAFRIKA

Der Schweizerische Evangelische Kirchenbund (SEK) hat sich in den Jahren von 1976 bis 1982 intensiv darum bemüht, zwischen den weissen und den schwarzen Kirchen in Südafrika Gespräche in Gang zu bringen. Die Hoffnung, vom "Mutterland" des reformierten Zweiges der Reformation aus vermittelnd einwirken zu können, hat sich nicht erfüllt. Der Augenschein der Kirchenbundsdelegation vom 24. November bis 8. Dezember 1985 deutet leider nicht auf ein rasches Umdenken unserer weissen Schwestern und Brüder hin. Umso ernsthafter muss unser Einsatz sein für alle, welche unter der Apartheid leiden.

Diese erste Nummer des "Blickpunkt Südafrika" ist dem Besuch der Kirchenbundsdelegation gewidmet, die in Südafrika häufig gebeten wurde, das, was sie gesehen und gehört hat, hier in der Schweiz weiterzugeben an die kirchliche Öffentlichkeit.

Sylvia Michel

INFORMATION UND SOLIDARITÄT

Die Gespräche mit ausgewählten Exponenten - schwarzen und weissen - der Kirchen machten den Ernst der Situation im Lande deutlich. Die Erklärung des Ausnahmezustandes für weite Gebiete, die Sondervollmachten der Polizei und die Medienzensur werfen für den Beobachter aus der westlichen Welt schwere rechtsstaatliche Probleme auf. Armee und Polizei agieren in den Townships der Schwarzen und den Quartieren der Farbigen wie eine feindliche Besatzungsmacht. Jugendliche, ja selbst Kinder werden verhaftet. Die Erbitterung der nicht-weissen Bevölkerung wächst. Die Vertreter der Kirchen haben grosse Mühe, Jugendliche von Gewalttätigkeiten abzuhalten, nachdem bekannte gewaltlose Führer fast alle verhaftet sind oder auf ihren Prozess warten.

(Bericht der SEK-Delegation, S.1)

Der Bericht der Kirchenbundsdelegation ist erhältlich bei:
SEK, Sulgenauweg 26, 3000 Bern 23.

Zur schweren Frage von Gewalt und Gewaltlosigkeit schreibt der Generalsekretär des Südafrikanischen Kirchenrates (SACC), Pfarrer Beyers Naudé, in seinem Jahresbericht:

"Im Hinblick auf die gegenwärtig ernste Krisen- und Konfliktsituation in Südafrika ist der SACC, bedingt durch sein Wesen und durch seine Verpflichtung zur Gewaltlosigkeit, aufgerufen, eine gerechte Lösung für den sich ausweitenden Konflikt zu finden. Die Hoffnung, dass der Standpunkt der Gewaltlosigkeit der Kirchen sein Ziel erreichen möge, kann nur in Erfüllung gehen, wenn die christliche Gemeinschaft, die mit dem SACC verbunden ist, bedeutende und wirksame gewaltlose Aktionen, einschliesslich gut geplanter Aktionen des zivilen Ungehorsams, anregt und unterstützt. Die christliche Kirche hier wie in anderen Teilen der Welt, verliert viel von ihrer Glaubwürdigkeit, wenn ihre Kritik und Zurückweisung der Gewalt als Mittel der Veränderung nicht begleitet wird von wirkungsvollen gewaltlosen Aktionen, die die Macht eines unterdrückerischen und ungerechten Systems brechen und es so in die Knie zwingen können."

Schon bald nachdem die "Arbeitsgruppe Südafrika" des Kirchenbundes anfangs 1985 in ihrer neuen Zusammensetzung die Arbeit aufgenommen hatte, stand das Bedürfnis im Vordergrund, direkte Informationen über die aktuelle Situation in diesem Land und über die Arbeit in den Kirchen dort zu haben. Im Sommer 1985 beschloss der Vorstand, eine Delegation, bestehend aus

Pfarrer Sylvia Michel, Mitglied des Vorstandes
Pfarrer Leni Altwegg
Pfarrer Gerhard Meyer
a. Botschafter Claude Caillat
a. Botschafter August Lindt

nach Südafrika zu senden, mit dem Ziel, direkte Informationen zu erhalten, Solidarität mit den Kirchen und Christen, welche im Kampf gegen die Apartheid stehen, zu zeigen und Vorschläge zu machen für wirkungsvolle Hilfe von Seiten der reformierten Schweizer Kirchen. Auf diese Weise sollte ein weiterführender Beitrag geleistet werden im Sinne der Beschlüsse der Abgeordnetenversammlung des SEK vom Sommer 1982 in Neuenburg. Die Delegation hat während zwölf Tagen das Land bereist und Kontakte zu ganz verschiedenen - schwarzen und weissen - Exponenten von Kirche und Gesellschaft Südafrikas gepflegt. Dabei sind klare Analysen der gegenwärtigen Situation abgegeben worden, die fundiert und überzeugend gewirkt haben. Manche der Gesprächspartner haben im zu Ende gehende Jahr kürzere oder längere Zeiten der Haft hinter sich, zugunsten einiger von ihnen hat sich der Vorstand des SEK bei unseren Behörden eingesetzt. In fast allen Gesprächen wurde die Delegation gebeten, die gesammelten Informationen der schweizerischen Öffentlichkeit weiterzugeben, ein Anliegen, das umso berechtigter erschien, als die Medienzensur seit Anfang November in Südafrika streng gehandhabt wird.

In einer Zusammenfassung der grundsätzlichen Gespräche müssten die folgenden Aspekte beachtet werden:

- 1) Apartheid hat aufgehört, nur ein Rassenproblem zu sein, viele, auch Schwarze und Farbige, profitieren von diesem System. Dadurch wird die schwarze Bevölkerung gespalten, was Anlass zu heftigen Auseinandersetzungen geben kann.
- 2) Die Schwarzen fordern einen echten Dialog. Als Voraussetzungen dafür werden genannt:
 - Aufhebung des Ausnahmezustandes und Abzug der Sicherheitskräfte aus allen schwarzen Gebieten.
 - Befreiung von Nelson Mandela und aller politischen Gefangenen.
 - Aufhebung des Bannes gegen den African National Congress (ANC).
- 3) Die Wiederherstellung der Einheit des Landes bedingt die Abschaffung der Homelands und allgemeine Wahlen.

(Bericht der Kirchenbundsdelegation, S. 3)

IN MEMORIAM MOLLY BLACKBURN

Am 29. Dezember 1985 erreichte uns die Nachricht, dass Molly Blackburn unter ungeklärten Umständen einem Autounfall zum Opfer gefallen ist. Sie wurde unter sehr grosser Anteilnahme der schwarzen Bevölkerung zu Grabe getragen.

Frau Blackburn hat uns im persönlichen Gespräch von einem Vorfall erzählt, den wir dann zwei Tage später auch in der Zeitung (Evening Post vom 3.12.1985) berichtet fanden: Bei einem Besuch auf der Polizeistation von Uitenhage am 17. März 1985 gelangten Molly Blackburn und Frauen einer Black Sash-Delegation irrtümlicherweise in einen Raum, wo ein Schwarzer mit den Händen an einen Tisch gefesselt war. Fünf Polizisten waren in jenem Raum, einer hatte eine Peitsche.

Frau Blackburn und ihre Begleiterinnen, - eine davon hatte als Ärztin Verletzungen des Häftlings festgestellt -, erstatteten sofort Anzeige. Der Richter erklärte zwei der Polizisten für schuldig der Tötlichkeiten gegenüber jenem Häftling. M. Blackburn hatte, so erzählte sie uns, ein hartes Kreuzverhör zu bestehen. Um so mehr freute sie sich am Urteil des Richters, der erklärt hatte, sie sei eine sehr zuverlässige Zeugin gewesen.

Wir gedenken dieser unerschrockenen und liebenswerten Frau, die sehr vielen geholfen hat, in Dankbarkeit und Ehrerbietung.

Die Mitglieder der Kirchenbunds-Delegation

Gewaltloser Kampf

Je länger desto deutlicher richten sich die Aktionen der Polizei nicht gegen die Taten der Leute, sondern gegen ihre Gesinnung. Gewaltlose Option wird zwar vor Gericht anerkannt, aber der Verdacht einer "revolutionären Theorie" genügt für das Durchgreifen der Polizei und lange Untersuchungshaft ohne Anklage. Die Delegation hat lange Gespräche über die Rolle der christlichen Kirchen im Kampf gegen die Apartheid geführt. Auch der zunehmende Widerstand der Moslem-Gemeinschaft - mit klarer Bejahung der Anwendung von Gewalt - kam dabei zur Sprache. Es sind sehr grosse Unterschiede im Engagement unter den Kirchen vorhanden. Die katholische Kirche mit Erzbischof Hurley an der Spitze, hat sich mit grossem Mut gegen die Apartheid exponiert. Die Programme des Südafrikanischen Rates der Kirchen (SACC) und des Kirchenrates der Westprovinz (WPCC) legen das Gewicht auf Beratung der Bevölkerung und auf Hilfe in Notsituationen. Sie sind nötig und sinnvoll, weil sie ganz unten bei den Leuten wirksam werden. Besonders beeindruckt war die Delegation von der Arbeit der "Dependants Conference" (Konferenz der Angehörigen) und von "Justice and Reconciliation" (Gerechtigkeit und Versöhnung). Bei der "Konferenz der Angehörigen" geht es um Hilfe für die Angehörigen Gefangener, bei "Gerechtigkeit und Versöhnung", um Arbeitsgruppen und Kurse in den schwarzen Vorstädten, um eigentliche Selbsthilfe.

(Bericht der Kirchenbundsdelegation, S.5)

Der Vorstand des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes ruft die Mitgliedskirchen zur Fürbitte für die Kirchen und Gemeinden in Südafrika auf. Er bittet darum, die Projekte des HEKS und die Arbeit des Département Missionnaire (für die Moçambique-Flüchtlinge) in Südafrika zu unterstützen und Stipendien für schwarze Afrikaner im Ökumenischen Institut von Bossey zu übernehmen.

Frauen gegen Apartheid

Der Friendship Club ist eine Vereinigung jüdischer Frauen, die der Progressive Party (weisse Oppositionspartei) nahestehen. Wir hatten dort Gelegenheit, an einem Treffen über Schulfragen teilzunehmen. Ein schwarzer Sozialarbeiter und einige Studenten äusserten sich zum Schulsystem und zum Boykott, sekundiert von wenigen Müttern, die zum Treffen gekommen waren:

- Millionen von Schwarzen - so der Sozialarbeiter - werden von der Regierung gezwungen, Analphabeten zu bleiben, weil
 - die Hungerlöhne der Arbeiter ihnen nicht erlauben, Schulgeld für die Kinder aufzubringen,
 - die Altersgrenze für die Primarschule bei 15 Jahren angesetzt ist, sodass sie die Ausbildung nicht später nachholen können,
 - keine genügenden Lehrmittel vorhanden sind,
 - die häuslichen Umstände den Schülern das Lernen erschweren bis verunmöglichen.

Die Schulen sind so zum Symbol der Unterdrückung geworden, der Protest richtet sich gegen das System als Ganzes, und die Schul-Boykotte sind Teil des Freiheitskampfes. Aber es wird auch um Adaptierung der Lehrpläne gekämpft.

Das Treffen wurde geleitet von Molly Blackburn, einer weissen Bürgerrechtlerin, die uns sehr Eindruck machte. Es ist schon deutlich, dass weisse Frauen mehr Möglichkeiten zum Widerstand gegen das System haben als Schwarze.

.. Altwegg (Bericht der Kirchenbundsdelegation, S.9f)

Polizeieinsatz

Jeden Mittwochabend zünden in Kapstadt die Leute Kerzen an und stellen sie vor die Fenster ihres Hauses oder gehen damit auf die Strasse. Automobilisten führen brennende Kerzen in ihrem Auto mit. Sie wollen damit ihre Solidarität mit politischen Häftlingen bezeugen.

Am Mittwoch, 4. Dezember 1985, erlebten die Herren Lindt, Meyer und ich folgendes: Wir waren Gäste eines indischen protestantischen Pfarrers in Wynberg, einem Vorort von Kapstadt. Es handelt sich um ein Quartier, das im Prinzip für sog. Mischlinge reserviert ist. Dank der Bemühungen seines Anwaltes hatte der Pfarrer aber die Erlaubnis erhalten, dort zu wohnen. Tatsächlich ist er im Einwohnerregister dieses Quartiers nicht als indisch, sondern als Mischling eingetragen. Weil die schwarzen Südafrikaner am meisten benachteiligt sind, wollte der Pfarrer eigentlich in einem Schwarzen-Viertel wohnen, erhielt aber die notwendige Bewilligung dazu nicht.

Gegen acht Uhr abends zündeten die Quartierbewohner die Kerzen vor den Fenstern an, und andere gingen mit den brennenden Kerzen in der Hand auf die Strasse. Alles geschah sehr ruhig: es gab keine Menschen-Ansammlungen, nur wenig Leute befanden sich auf der Strasse. Wir befanden uns im Garten unseres Gastgebers, direkt an der Strasse.

Plötzlich fuhr ein Lastwagen auf, in dem sich etwa zwei Dutzend bewaffnete Polizisten befanden. Auf unserer Höhe verlangsamte er seine Fahrt, denn als einzige Weisse unter den Anwesenden waren wir offensichtlich aufgefallen. Einer der Polizisten bedeutete uns mit einem Handzeichen, dass wir weggehen sollten. Dann fuhr der Camion etwa zweihundert Meter weiter und stellte sich quer, um so die Strasse zu blockieren. Ueber Lautsprecher hörten wir mehrmals einen der Polizisten ausrufen: "Diese Versammlung ist illegal". Meiner Ansicht nach konnte zwar wirklich nicht von einer Versammlung die Rede sein.

Hierauf erschien ein Polizeibus und stellte sich zum Lastwagen. Etwa dreissig behelmte und mit "sjamboks" (Nilpferdpeitsche) bewaffnete Polizisten stiegen aus. Sie stürzten sich auf alle Anwesenden, und wir sahen junge Leute schleunigst fliehen. Ein vorbeigehendes Mädchen erzählte uns, eine zweiundfünfzigjährige Frau mit einer brennenden Kerze in der Hand hätte einen "sjambok"-Schlag ins Gesicht erhalten und sei in besorgniserregendem Zustand. Sie sagte uns auch, dass der Chef der Polizisten über Lautsprecher den folgenden Befehl gegeben hatte: "Passt auf, schlägt nicht die Weissen, schlägt nur die Schwarzen". Nach unserer Feststellung, griff die Polizei junge Leute an, welche gewaltfrei ihre Meinung kundtaten, und die der Polizei gegenüber in keinem Moment aggressiv handelten.

Später, gegen 21 Uhr, nachdem die Polizisten abgezogen waren, machten junge Leute alle hundert Meter ein Feuer, indem sie Pneus mit Benzin übergossen und anzündeten. Diese Feuer behinderten übrigens den Verkehr nicht. Wir wollten weggehen in der Meinung, dass nichts mehr passieren würde. Die Polizei, immer noch mit "sjamboks" bewaffnet, kehrte aber zurück und verfolgte die jungen Leute. Ein Automobilist, der mit brennender Kerze im Wagen vorbeifuhr und hupte, wurde verhaftet und von der Polizei abgeführt.

C. Caillat (Bericht der Kirchenbundsdelegation, S.11f)

Dr. Ivan Toms

Klinikleiter in der Schwarzen-Siedlung Crossroads

Am Tag vor unserem Besuch und am Tag danach ist Crossroads von Truppen umstellt. Wir gelangen ungehindert hinein, die Klinik ist leicht zu finden, nur ganz wenige Häuser in diesem Gebiet, wo heute etwa 100'000 schwarze Menschen in Blechhütten leben, haben Mauern. Es sind viele Menschen da, 200 pro Tag werden behandelt, kleine Operationen werden hier ausgeführt, die grösseren werden ans Groote Schuur-Hospital weitergegeben. Fünf Aerzte, ein Zahnarzt, zwei Kinder-schwestern, ein paar Krankenschwestern (z.T. halb- oder teilzeitlich), keine Betten, - so sieht die medizinische Versorgung für ganz Crossroads aus.

Im Juni 1980 hat Dr. Ivan Toms angefangen. Die Klinik ist ein christliches Erste Hilfe - Gesundheitszentrum, das seine Bewilligung jedes Jahr erneuern muss. Es geht um ganzheitliche Hilfe, darum beginnt jeder Tag mit einem kurzen Gottesdienst.

In der Klinik haben die Patienten Mitbestimmung. Die Aufsichtskommission setzt sich zusammen aus acht Mitgliedern, die von der Jahresversammlung der Patienten gewählt werden, je einem Vertreter der vier grössten Kirchen in Crossroads (Anglikaner, Katholiken, Methodisten, Zionist Christian Church), zwei Angestellten, dem leitenden Arzt, dem Zahnarzt, der Oberschwester und einem Vertreter der Verwaltung der Kapprovinz. Seit dem Frühjahr 1985 sind in der Klinik nach Polizeieinsätzen mehrere Hundert Verletzte gepflegt worden.

Die Begegnung mit Dr. Ivan Toms hinterlässt grossen Eindruck: Er steht in Verbindung mit Gruppen weisser Eltern, die sich zusammengetan haben, weil sie es unerträglich finden, dass ihre 18-jährigen Söhne ins Militär eingezogen und in Crossroads und anderswo gegen die schwarze Bevölkerung eingesetzt werden. Im Herbst hat er während dreier Wochen in einer Kirche für diese "End conscription campaign" (EEC) als Protest gegen den Einsatz der Polizei und des Militärs in den schwarzen Siedlungen gefastet. Er ist selber Dienstverweigerer und hat dafür drei Jahre Gefängnis bekommen. Dass er bisher noch nicht wieder ins Gefängnis musste, verdankt er der Unterstützung des amerikanischen und des französischen Botschafters, die ihn regelmässig in der Klinik besuchen.

Sylvia Michel

Hinweise

Allan A. Boesak, ein Fingerzeig Gottes. 12 südafrikanische Predigten
Lutherisches Verlagshaus, Hamburg
Winnie Mandela, Ein Stück meiner Seele ging mit ihm, Rororo 5533
Desmond Tutu, Gott segne Afrika, Rororo 5626
Desmond Tutu, Versöhnung ist unteilbar, Hammer-Verlag und Jugenddienstverlag

Bei KEM, HEKS:

Der Bericht der Südafrikanischen Kirchen: ZWANGSUMSIEDLUNGEN,
Evangelisches Missionswerk, Hamburg 1984

Das Kairos-Dokument: Eine Herausforderung an die Kirche
Evangelisches Missionswerk, Hamburg 1985

Bei ZOOM/Selecta zwei Filme:

Ein Schrei nach Gerechtigkeit, Kevin Harris, Südafrika, 28'. Lichtton. 1982
Ein rubinroter Glassplitter, Südafrika, 58'. Lichtton. 1981/82



Herausforderung an die Kirche

Kirchenvertreter aller Denominationen haben das Kairos-Dokument* unterzeichnet, welches den Versuch unternimmt, den schwarzen Kirchen ihre schwierige Situation zwischen Anpassung und Widerstand bewusst zu machen. Diese werden herausgefordert, sich mehr zu engagieren, bewusster das Uebel an der Wurzel anzupacken.

Denn "Einigkeit und Versöhnung innerhalb der Kirche selbst ist nur im Einssein mit Gott und Jesus Christus möglich, und sie sind auf der Seite der Armen und Unterdrückten." Engagement und Teilhabe am Kampf sind geboten. Dies erfordert Veränderung kirchlicher Aktivitäten. "Unsere Gottesdienste haben sich den Bedürfnissen des Einzelnen nach Trost und Sicherheit angepasst. Nun müssen eben diese kirchlichen Handlungen neue Formen erhalten, um... den befreienden Auftrag Gottes und der Kirche in dieser Welt zu verbreiten." Die Kirche darf nicht mit einem System der Gewaltherrschaft kooperieren, sondern muss darauf hinarbeiten, wie ein Regierungswechsel in Südafrika zu erreichen ist. Dazu gehören u.a. auch Aktionen zivilen Ungehorsams.

Andererseits ist es auch Aufgabe der Kirche, Exzesse einzudämmen und an das Gewissen derer zu appellieren, die gedankenlos und unkontrolliert handeln. Doch ist sie nicht dazu gerufen, eine Bastion der Vorsicht und Mässigung zu sein. Vielmehr muss sie die Menschen herausfordern, inspirieren, motivieren durch die Botschaft vom Kreuz und von der Hoffnung.

Gerhard Meyer

* Siehe unter "Hinweise"

Redaktion:

Sylvia Michel (SEK)
Tildy Hanhart (HEKS)
Mariette Ouwehand (DM)
Anne-Marie Prévost (KEM)
Vreni Biber (KEM)

Adresse:
KEM, Missionsstrasse 21, 4003 Basel